

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 146. Sonntag, den 23. November 1823.

Die Zeichensprache.

Unter Jakob I. war ein spanischer Gesandter in London, der ein sehr gelehrter Mann seyn mußte; denn unter andern tief-sinnigen Gedanken ging er auch damit um, eine Zeichensprache aufzufinden, welche ohne Worte und Schrift alle Welt verbinden sollte. Eines Tages beklagte er sich im Gespräche gegen den König, daß er von den Gelehrten bei seinen Bemühungen zu wenig oder vielmehr gar nicht unterstützt werde. Jakob sagte ihm, er habe in Aberdeen (in Schottland) einen Professor, der sich mit eben diesem Gegenstande beschäftige. Voller Freude bestand der Spanier darauf, die Reise nach Aberdeen unverzüglich anzutreten, um sich mit dieser sympathetischen Seele in Verkehr zu setzen. Der König stellte ihm vergeblich vor, daß er 600 englische Meilen weit zu reisen habe; er machte sich auf den Weg. Wohl oder übel mußte nun Jakob die Universität von Aberdeen benachrichtigen, daß sie den Gesandten nach Würden empfangen, seinem Begehren genügen, ihn aber baldmöglichst wieder zurückschicken möchte. Die arme Universität gerieth in große Verlegenheit; denn jener Professor war gerade auf unbestimmte Zeit abwesend, und nachdem der feyerliche Empfang des Gesandten vorüber war, er-

schracken die Professoren über seine Erklärung, ihres Collegen Rückkehr, sollte es ihn auch ein Jahr lang aufhalten, abwarten zu wollen. Endlich fiel ihnen ein Kunstgriff ein. Es war ein Mesger, in Aberdeen, Geordi mit Namen, einäugig, sonst aber ein erzlustiger und durchtriebener Gesell. Den behingen sie mit dem Professor-Mantel und Barrett damaliger Zeit, belehrten ihn, wovon die Rede sey, und nachdem sie dem Gesandten die Rückkehr ihres Collegen gemeldet und seine Befehle zu einer öffentlichen Sitzung eingeholt hatten, stellten sie ihn auf den Katheder des Hörsaals. Alle Anwesenden waren auf den Ausgang gespannt. Der Gesandte schritt feyerlich auf den Pseudo-Professor zu, und hob Einen Finger auf; Geordi erhebt, statt Antwort, deren zwei. Nun zeigt ihm der Gesandte drei Finger; Geordi macht eine Faust, und bietet sie ihm mit strenger Geberde dar. Der Gesandte zieht eine Orange aus der Tasche, und zeigt sie ihm; Geordi sucht ein Stückchen schwarzes Haferbrot aus der seinen, und legt es Jenem sehr selbstzufrieden vor Augen. Der Gesandte scheint hoch erfreut, macht eine tiefe Verbeugung, und begiebt sich hinweg. Ehrerbietig fragen die Professoren den vornehmen Gast, wie ihn ihr College befriedigt? „Das ist ein köstlicher Mann!“ ruft dieser aus; „der ist mehr, als alle Schätze Indiens,

würth! Ich zeige ihm Einen Finger, der die Einheit Gottes darstellt; er hebt deren zwei auf, zum Beweise des Vaters und des Sohnes. Ich biete ihm drei dar, um die heil. Dreifaltigkeit zu bezeugen; er zeigt mir die geschlossene Faust, zum Beweise, wie diese Drei nur Eins sind. Ich bringe eine Orange zum Vorschein, als Symbol, daß uns Gott nicht nur die tägliche Nothdurft, sondern auch alle Süßigkeiten des Lebens schenkt; da stellt der bewundernswürdige, erstaunliche Mann ein Stückchen Brot vor meine Augen, um mich zu erinnern, daß sey das Wesentliche, jeder Heppigkeit, jeder Eitelkeit vorzuziehen.“ — Sobald sich Se. Excell. zurückgezogen, drangen diese Herren auch in ihren Mitbürger Geordi, die Bedeutung, welche er den vorgestellten Zeichen gegeben hatte, zu erfahren. Sie fanden diesen sehr zornig. „Euer Ge-

sandter ist ein Grobian!“ sagte er. Erstlich zeigte er mir einen Finger, um mir meine Einäugigkeit vorzurücken; da wies ich ihm aber zwei, zum Zeichen, daß mein einziges Auge besser sehe, wie seine beiden. Da hebt er drei Finger auf, als wolle er sagen, wir beide hätten nur drei Augen. Fast wäre mir nun die Galle übergelaufen; doch euertwegen hielt ich mich, und machte ihm nur eine tüchtige Faust. Bringt der Geck eine Orange zum Vorschein, recht zum Spotte, als wolle er sagen: so Etwas kann euer armes, kaltes, elendes Land nicht hervorbringen! Aber da zeigte ich ihm ein Stück guten schottischen Hafers kuchen, zum Beweise, daß mir alle seine Leckerreien höchst gleichgültig sind. Wahrhaftig, ich hätte es ihm noch ins Gesicht geworfen, wäre er nicht zur rechten Zeit abmarschirt!“ —

Ernst Müller, Redakteur.

Vom 15. bis zum 21. November sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Ein Mann 56 Jahr, Christian Michael Hennicke, Zimmergeselle, im Jacobsspital.
Ein unehel. Mädchen 1½ Jahr, Concordien Wilhelm. Konnickin, jetzt verheh. Hoppin, Tochter, auf der Quergasse.

S o n n t a g.

Eine Frau 60 Jahr, Hrn. Joh. Andreas Gräb's, Bürgers und Perückenmachers Ehefrau, in der Fleischergasse.

Eine Frau 59 Jahr, Joh. Frommholdt's, verabschied. Soldat. Ehefrau, in d. Straßenh.

M o n t a g.

Eine unverheirathete Mannspers. 53 Jahr, Christian Behholdt, Handarbeiter, a. Borlen bei Dschas gebürtig, im Jacobsspital.

Eine unverheirath. Mannsperson 44 Jahr, Joh. Traugott Wegner, Schneidergeselle, in der Fleischergasse.

Ein Knabe ½ Jahr, Hrn. Christian August Puschens, Bürgers, Gasthalters und Hausbesizers Sohn, in der Hainstraße.

Ein Knabe 14 Tage, Joh. Gottfr. Fleischer's, Seidenwirkerges. S., auf d. Windmühleng.

D i e n s t a g.

Eine unverheirath. Mannspers. 24 J., Christ. Wendel, Schuhmacherges., in der Schloßg.

Ein Mädchen 14 Tage, Hrn. Christian Theodor Schmidel's, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Zehmen, wie auch Bürgers und Kaufmanns einzige Tochter, am alten Neumarkt. Ist nach Zehmen zur Beerdigung abgeführt worden.

Ein Mädchen 4 Jahr, Hrn. Joh. Friedr. Hoffmann's, der Handlung Besessenen Tochter, in der Petersstraße.

Ein Mädchen 2½ Jahr, Mstr. Joh. Gottfr. Sängers, Bürgers und Schneiders Tochter, in der Fleischergasse.

Ein Knabe ¾ Jahr, Christian Aug. Germed's, Lohnmarqueurs Sohn, in d. Petersstraße.

Ein unehel. unzeit. todtgeb. Knabe, W. H. Lehmannin, Dienstm., S., im Hebammeninstitut.

Mittwoch. Niemand.

Donnerstag. Niemand.

Freitag.

Ein Hospitalit 79 Jahr, Mstr. Joh. Friedr. Lindstädt, gewes. Bürger u. Schuhmacher, im Johannishospital.

Ein Mann 73 Jahr, Joh. Gottlob Bermer, Handarbeiter, in der Johannisvorstadt.

Eine Frau 63½ Jahr, Joh. Gottfr. Vohldt's, verabschied. Soldat. Ehefrau, am Rausche.

Ein Knabe 4½ Jahr, Mstr. Jac. Heinr. Eble's, Bürg. u. Schuhm. Sohn, im Preußergäßch.

Ein Knabe 2¼ Jahr, Mstr. Christian Gotthold Küchler's, Bürgers u. Schneiders Sohn, in der Nikolaistraße.

Ein Mädch. 4 Wochen, Fr. Daniel Schummer's, Handarbeit. Tochter, auf d. Gerberg.

Ein Mädch. 14 Tage, Joh. Christian Schuckel's, Handarbeiters Tochter, am Rausche.

10 aus der Stadt. 7 aus der Vorstadt. 1 aus dem Johannishospital. 2 aus dem Jacobspital. 1 aus dem Hebammen-Institut. Zusammen 21.

Berichtigung. Bei den in voriger Woche am 12. Nov. Beerdigten lese man: Joh. Gottlieb Punge, statt Junge.

Vom 14. bis 20. November sind getauft:

7 Knaben, 5 Mädchen. Zusammen 12 Kinder.

Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute, den 23sten: der Oberst. Hierauf, zum Erstenmale wiederholt: das Dorf im Gebirge.

Verkauf. Ein mit 6 und ½ Octav. und vorzüglich dauerhaft in der Stimmung, so wie ausgezeichnet im Ton, neuer Flügel, gefertigt von Stange in Dresden, steht um einen billigen Preis zu verkaufen bei dem Musiklehrer Moritz Fuhrmann, Grimm. Steinweg im goldnen Einhorn, im Hofe 2 Treppen hoch.

Verkauf. Das unschädliche Mittel, um die Ratten, Mäuse und Maulwürfe zu vertilgen, ist bei mir zu haben; dieses zeige ich hierdurch nochmals an, um den häufigen Nachfragen zu begegnen.

E. Groß,

auf dem Grimma'schen Steinwege unter dem weißen Engel Nr. 1181.

Verkauf. Es ist wieder eine Sendung von dem hellen Leime angekommen; dieß zur Erwiederung auf die öftern Nachfragen. Leipzig, den 21. Nov. 1823.

Gebrüder Marr.

